



Ehrenamtliche Bürgermeister in Deutschland, das unbekannte Wesen

Wir nehmen Bezug auf einen vorherigen Beitrag, mit dem wir die Ergebnisse eines Forschungsprojektes zu ehrenamtlichen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im ländlichen Raum vorgestellt hatten. Das Forschungsprojekt der Ruhr-Universität Bochum wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert und vom Deutschen Städte und Gemeindebund und seinen Mitgliedsverbänden einschließlich des SGSA unterstützt. Die Landesgeschäftsstelle hatte sich auch in die Erarbeitung des Online-Fragebogens aktiv eingebracht.

An der im Rahmen des Forschungsprojektes im Frühjahr 2022 durchgeführten repräsentativen Umfrage hatten sich insgesamt 1.500 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister beteiligt (23,1 %).

Nunmehr liegt die Abschlusspublikation vor, die die Überschrift trägt: „Ehrenamtliche Bürgermeister in Deutschland – das unbekannte Wesen“.

Aus dem Abschlussbericht sind folgende Hinweise und Empfehlungen abzuleiten:

Zeit und Vereinbarkeit

10.788 Bürgermeister gibt es in Deutschland, knapp 60 Prozent von ihnen üben ihr Amt als Ehrenamt aus. Bislang waren diese Menschen für die Forschung ein weißer Fleck. Das Team des ZEFIR führte elf leitfadengestützte Interviews und eine große Online-Befragung unter rund 1.500 ehrenamtlichen Bürgermeistern durch, um ein Bild dieser Gruppe zu gewinnen.

Die Forschenden ermittelten, dass die ehrenamtlichen Bürgermeister im Schnitt pro Woche 20 Stunden für ihr Amt aufwenden. „Je nach Größe der Gemeinde variiert der Zeitaufwand“, so Dr. David Gehne vom Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum. „Auch das Vorhandensein gemeindeeigener Einrichtungen und von Personal steigert die aufgewendete Zeit.“ 45 Prozent der Befragten haben ihren Hauptberuf zugunsten des Ehrenamts reduziert. 27 Prozent gaben an, nicht berufstätig zu sein, die meisten von ihnen sind Rentner. Nur 21 Prozent der Befragten gaben an, Familie, Hauptberuf und das Amt sehr gut oder gut vereinbaren zu können. Für 56 Prozent sei es manchmal schwierig und für 22 Prozent sehr schwer. Der Anteil der Frauen in der Kategorie „sehr schwer“ lag mit 27 Prozent deutlich über dem der Männer mit 21 Prozent. Ehrenamtliche Bürgermeister nehmen besonders in ländlichen und kleinen Kommunen eine wichtige Rolle für die politische Repräsentation ein. Sie geben ihre Freizeit für die Gemeinde und nehmen dabei berufliche wie familiäre Einschränkungen in Kauf.

Scharnierfunktion im System

Als ihre wichtigsten Aufgaben sahen die Bürgermeister an, „Ansprechpartner und Fürsprecher der Bürger zu sein“, die „Beschlüsse des Gemeinderates umzusetzen“, „Neue Projekte in der Gemeinde zu fördern“ sowie die „Selbstständigkeit der Gemeinde zu wahren“. Eigene politische Vorstellungen oder das Programm ihrer Partei umzusetzen, spielte für die meisten

eine geringere Rolle. „Ehrenamtliche Bürgermeister haben eine Scharnierfunktion im politischen System, indem sie als Repräsentant zwischen verschiedenen Ebenen in Politik und Verwaltung, Akteuren und Interessen vermitteln, um die Gemeinde gestalten zu können“, so Louisa Anna Süß vom ZEFIR.

Parteien spielen in kleinen Gemeinden nur eine nachgeordnete Rolle. Etwa ein Drittel der ehrenamtlichen Bürgermeister sind Mitglied einer Partei oder Wählervereinigung, und das überwiegend schon lange, im Durchschnitt knapp 20 Jahre. Die meisten wurden auch von diesen Institutionen als Bürgermeisterkandidat nominiert, aber nicht alle: Besonders in kleinen Gemeinden scheint die Personenorientierung bei der Direktwahl bedeutender zu sein als die Mitgliedschaft.

Nach einschränkenden Faktoren ihrer Arbeit befragt, nannten die Teilnehmenden der Umfrage vor allem bürokratische Vorgaben und fehlenden Finanzierungsgrundlagen. „Das ist die typische kommunale Mängelanalyse der Probleme im deutschen Mehrebenensystem“, stellt Prof. Dr. Jörg Bogumil vom Autorenteam fest. Ansonsten zeigten sich die Bürgermeister mit ihrem Gestaltungsspielraum zufrieden und fühlten sich in ihren Gemeinden respektiert, wenn auch die Erwartungen der Bevölkerung in den vergangenen Jahren gewachsen seien. Diese Anspruchshaltung und die Diskussionskultur im Alltag sind unter den Faktoren, die viele Befragte von einer erneuten Kandidatur abhält. Nur 34 Prozent möchten erneut kandidieren, 37 Prozent sind unsicher. 27 Prozent schließen eine weitere Kandidatur aus. Nicht erneut kandidieren möchten insbesondere ältere und weibliche Bürgermeister.

Drei Empfehlungen für die Attraktivität des Ehrenamts

Drei Ansatzpunkte sehen die Forschenden, um die Attraktivität des Amtes zu verbessern:

- Eine bessere finanzielle Ausstattung und die Kooperation mit den Verwaltungsgemeinschaften (in Sachsen-Anhalt: den Verbandsgemeinden) könne Handlungsspielräume eröffnen, um die Kommune bei vertretbarem zeitlichem Aufwand zu gestalten.
- Dem gewachsenen Anspruchsdenken der Bürger und der verhärteten Diskussionskultur im Alltag könne man durch bessere Aufklärung über die Aufgaben und Kompetenzen von Bürgermeistern entgegenzutreten, um mehr Verständnis für die ehrenamtliche Position zu erzeugen.
- Zudem brauche es Hilfsangebote für Bürgermeister im Fall von Hass und Hetze im Amt. Über die Hälfte (55 Prozent) der Befragten gaben an, mindestens einmal Erfahrungen mit Anfeindungen oder Hass im Amt gemacht zu haben, ein Drittel sogar mehrfach. „Davor müssten sie bestmöglich geschützt werden bis hin zur strafrechtlichen Verfolgung“, so David Gehne. „Aber auch unterhalb dieser Schwelle sollte es Angebote für Betroffene geben, die Hilfe bei der Bewältigung benötigen. Dafür braucht es finanzielle Unterstützung von Bund und Ländern, daher ist es nicht sinnvoll, wenn bei Unterstützungsangeboten wie „Hate aid“ oder in der politischen Bildung die Bundeszuschüsse gekürzt werden.“

Ehrenamtliche Bürgermeister in den Bundesländern

Als ehrenamtlicher Bürgermeister wird verstanden, wer direkt von der Bürgerschaft oder dem Rat zum Bürgermeister einer Gemeinde oder Stadt gewählt wurde und nicht hauptamtlich tätig ist. In Hessen, Nordrhein-Westfalen, dem Saarland und in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg gibt es diese Position nicht. In den anderen Bundesländern gibt es erhebliche Unterschiede im Anteil der Kommunen mit ehrenamtlichen Bürgermeister – von 98 Prozent

in Rheinland-Pfalz bis zu 6 Prozent in Baden-Württemberg. Die meisten ehrenamtlichen Bürgermeister stehen kleinen Kommunen in ländlichen Gebieten vor. Die durchschnittliche Einwohnerzahl beträgt 1.230. Wenn auch 60 Prozent aller Kommunen in Deutschland von ehrenamtlichen Bürgermeistern verwaltet werden, so leben nur 10 Prozent der Bevölkerung Deutschlands in einer solchen Kommune.

Der Abschlussbericht umfasst 113 Seiten und ist auf der Seite des Springer Verlags wie folgt frei zugänglich:

<https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-43894-4>

Anmerkung:

Die Studie über die ehrenamtlichen Bürgermeister ist wertvoll um – auch mit Blick auf die Kommunalwahlen am 09.06.2024 – mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung für die ehrenamtlichen Mandatsträger und die Rahmenbedingungen, unter denen sie agieren, zu schaffen. Die Ergebnisse decken sich inhaltlich mit den Erkenntnissen der Landesgeschäftsstelle und zeigen den besonderen Handlungsbedarf um die Attraktivität der Ämter der ehrenamtlichen Bürgermeister und den Respekt gegenüber den ehrenamtlich engagierten Amts- und Mandatsträgern zu steigern.

li-ru